

Hochschulrat und Senat konstituiert

Neue Gremien wählen ihre Vorsitzenden



Foto: arc

▲ Der Hochschulrat mit Minister Pinkwart (Mitte) und dem Vorsitzenden Dr. Jörg Haas (ganz links).

An der Universität Bonn haben der Hochschulrat und ein neuer Senat ihre Arbeit aufgenommen. Während der Hochschulrat ein neues Gremium ist, setzt der Senat seine Arbeit innerhalb neuer Rahmenbedingungen und unter neuer Leitung fort.

Mit dem neuen Hochschulgesetz von Nordrhein-Westfalen hat sich die Gremienstruktur der Universitäten deutlich geändert. Die Landesregierung hat damit die Hochschulen in NRW rechtlich verselbständigt und in eine selbstregulierende Autonomie entlassen. Als neue Orga-

nisationseinheit sieht es dabei einen Hochschulrat vor, ein mehrheitlich mit externen Mitgliedern besetztes

...Dr. Jörg Haas

Welche Rolle wird der Hochschulrat künftig einnehmen?

Der Hochschulrat ist Schnittstelle zwischen Gesellschaft, Ministerium und Universität. Vom Gesetzgeber hat er eine beratende, strategische, aufsichtsrechtliche und dienstrechtliche Funktion übertragen bekommen. Sein Selbstverständnis besteht darin, in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung die strategischen Weichenstellungen in Richtung beste Rahmenbedingungen für exzellente Forschung und Lehre zu schaffen. Diese Zielsetzung gilt für sämtliche Bereiche der Universität.

Wie wollen Sie die Zusammenarbeit mit dem Rektorat gestalten?

Wir sehen unsere Rolle primär als diejenige eines informierten und wohlwollenden Impulsgebers und Diskussionspartners, der nützliche Anregungen gibt, neue Perspektiven einbringt und Lösungswege aufzeigt. Das Rektorat soll dabei möglichst große Freiheit in der operativen Führung der Universität Bonn haben. Die Universitätsleitung

ist aber nicht unser einziger Ansprechpartner. Der Hochschulrat legt großen Wert auf einen offenen Dialog mit allen Angehörigen der Universität, denn wir möchten alle Beteiligten auf dem Weg in eine gute Zukunft für die Universität Bonn mitnehmen.

Kritiker des neuen Hochschulgesetzes befürchten einen wachsenden Einfluss der Wirtschaft auf die Hochschulen. Zu Recht?

Solche Befürchtungen haben ihre Wurzel darin, dass die Funktion des Hochschulrates noch nicht hinreichend bekannt ist. Das neue Strategie- und Aufsichtsgremium gibt es, weil der Staat sich aus der ministeriellen Führung und Kontrolle der Hochschulen zurückgezogen hat. Dass es in der Mehrheit mit Externen besetzt sein muss, eröffnet die Chance, zusätzlichen kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Sachverstand, aber auch wirtschaftliche Kompetenz an die Universität zu binden. Mit drei von zehn Hochschulräten ist der Anteil der Wirtschaftsleute in unserem Gremium überschaubar. Den Schwerpunkt bildet eindeutig die Wissenschaft.



Foto: arc

Zur Person: Der Diplom-Kaufmann und promovierte Wirtschaftsinformatiker Dr. Jörg Haas, Jahrgang 1963, hat in Trier studiert und gründete 1990 in Trier die GWI AG, die Informationstechnologien im Gesundheitswesen entwickelte und vermarktete. Im Jahr 2005 wurde die GWI AG von der AGFA-Gevaert AG übernommen und 2006 in Agfa HealthCare umfirmiert. Haas ist Mitbegründer und Vorstand verschiedener Firmen, unter anderem der Haas & Wilbert Beteiligung AG und der BonnVisio GmbH & Co KG jeweils in Bonn. In der Universitätsgesellschaft Bonn engagiert sich Haas als Mitglied des Vorstands. Er ist verheiratet und hat ein Kind.

drei Fragen an...

Gremium, das das Rektorat berät und die Aufsicht über dessen Geschäftsführung ausübt. Seine Mitglieder werden für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellt.

Im Senat sind alle Gruppen der Universität Bonn – Professoren, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter und Beschäftigte aus Technik und Verwaltung – vertreten. Er nimmt zum jährlichen Bericht des Rektorats Stellung, erlässt und ändert die Grundordnung, Rahmenordnungen und Ordnungen der Hochschule. Der Senat gibt außerdem Empfehlungen und Stellungnahmen zur Entwicklung der Universität und zu den Grundsätzen der Verteilung von Stellen und Mitteln ab.

Zu den Aufgaben des Hochschulrats gehört auch die Wahl der Mitglieder des Rektorates. Der neue Senat ist für die Bestätigung der Wahl und die Empfehlung ihrer Abwahl gegenüber dem Hochschulrat zuständig. Derzeit beraten die Gremien über die Bildung einer paritätisch besetzten Findungskommission, die Vorschläge für die Wahl der Rektors machen soll.

Neue Vorsitzende und Stellvertreter gewählt

In einer Feierstunde im Senatsaal der Universität haben die Mitglieder des neuen Hochschulrates Anfang April aus der Hand des Wissenschaftsministers von Nordrhein-Westfalen, Professor Dr. Andreas Pinkwart, ihre Ernennungsurkunden erhalten. Anschließend wählten sie in konstituierender Sitzung den Bonner Unternehmer Dr. Jörg Haas zum Vorsitzenden sowie die Germanistin Professor Dr. Eva Geulen und den Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, Dr. Georg Schütte, zu dessen Stellvertretern.

Die konstituierende Sitzung stand unter Leitung des ältesten Senatsmitglieds, Professor Dr. Wolfram Högbe. Aus der Mitte des Senates wurden der Betriebswirt Professor Dr. Matthias Kräkel zum neuen Vorsitzenden und der Physiker Professor Dr. Dieter Meschede als Stellvertreter gewählt.

ARC/FORSCH

Neue Grundlage fürs Studium

Elektronisches Vorlesungsverzeichnis startet

Mit dem neuen elektronischen Vorlesungsverzeichnis (eVV, <https://basis.uni-bonn.de>) hat die Universität Bonn eine neue Grundlage für die Lehr- und Prüfungsorganisation geschaffen.

Kürzlich hat das eVV nach Abschluss der Erprobungsphase den Echtbetrieb aufgenommen. Das aus Studienbeiträgen finanzierte System löst das bisherige gedruckte Vorlesungsverzeichnis ab, an dessen Stelle in Zukunft ein gedrucktes Handbuch erscheinen soll. Entwickelt wurde es im Rahmen der Einführung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge, die auch eine Neuorganisation und Verein-

heitlichung von Prozessen erforderlich machte. Neben einer Übersicht über das Veranstaltungsangebot der Universität bietet das eVV eine ganze Reihe von Selbstbedienungsfunktionen, die die Lehr- und Prüfungsorganisation erleichtern. So können Studierende Lehrveranstaltungen künftig online belegen, ihren Semesterstundenplan erstellen und sich zu Prüfungen anmelden. Lehrende können ihre Lehrveranstaltungen online verwalten und den Kontakt zu ihren Studierenden halten. Das elektronische Vorlesungsverzeichnis ergänzt die Lehr- und Lernplattform eCampus, die bereits seit längerem erfolgreich in der Lehre eingesetzt wird.

ARC/FORSCH



86,7 Millionen eingeworben

Mehr „Drittmittel“ als je zuvor

Im vergangenen Jahr haben Wissenschaftler der Universität Bonn mehr „Drittmittel“ für Forschung und Lehre eingeworben als je zuvor. Mit 86,7 Millionen Euro Extrageld für Forschungsprojekte erzielte die Universität Bonn einen neuen Rekord. Wie die Zusatzeinnahmen für die Forschung werden auch die rund 21 Millionen Euro aus Studienbeiträgen separat im Universitätshaushalt als „Drittmittel für die Lehre“ verbucht.

Die Universität steigerte ihr Drittmittelvolumen für die Forschung im Vergleich zu 2006 um fast 10 Millionen Euro. Darin sind knapp 4 Millionen aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder enthalten. Als „Drittmittel“ werden im klassischen Sinne Fördergelder bezeichnet, die die Universität über ihre Grundfinanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen hinaus von „Dritten“ erhält, also in erster Linie von öffentlichen und privaten Forschungsförderern, aber auch von Kooperationspartnern in der Wirtschaft. Mit den Geldern werden sowohl Personalkosten als auch Sachausgaben für die Forschung finanziert.

Die Universität Bonn ist eine international ausgerichtete Forschungsuniversität. Drittmittel sind ein wichtiger Indikator ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit. Um ihre Forscher noch stärker zur Einwerbung von Drittmitteln zu motivieren, hat das Rektorat bereits vor Jahren leistungsabhängige Förderinstrumente eingeführt – eine Maßnahme, die Erfolg zeigt.

Drittmittel für die Lehre

Die als „Drittmittel für die Lehre“ verbuchten Studienbeiträge werden zu 75 Prozent in den Fakultäten und Instituten und zu 25 Prozent auf Universitätsebene für die Verbesserung der Lehre und der Studiensituation eingesetzt. Schwerpunkte der zentralen Maßnahmen waren 2007 die Ausweitung des Bibliotheksangebots und der Öffnungszeiten, elektronische Studienhilfen und der Aufbau einer Zentralstelle für Schlüsselqualifikationen. Die dezentral finanzierten Maßnahmen sind vielfältig und reichen von neuen Sprachkursen und Mentorenprogrammen bis hin zur Errichtung eines Seminargebäudes für die Medizinische Fakultät.

ARC/FORSCH



Demenzforschungszentrum kommt nach Bonn

Bundesministerin gibt Grünes Licht für Millionenvorhaben

▲ Eine Patientin mit Tomografie-Aufnahmen ihres Gehirns im Gespräch mit ihrem Arzt.

Das neue „Deutsche Zentrum für die Erforschung Neurodegenerativer Erkrankungen“ (DZNE) kommt nach Bonn. Insgesamt 60 Millionen Euro will der Bund jährlich für das Kernzentrum und seine „Satelliten“ bereit stellen. Neben dem Universitätsklinikum und der Universität Bonn sind die Universität zu Köln, das Forschungszentrum Jülich und das Forschungszentrum caesar an dem Kernzentrum beteiligt. Bonn setzte sich als Standort gegen Berlin, München, Tübingen, Göttingen und Heidelberg durch.

Fast 400 Wissenschaftler werden in dem neuen Zentrum, das unter dem Dach der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren beheimatet werden soll, die Ursachen und potenzielle Therapien von neurodegenerativen Erkrankungen erforschen. Rund 300 Stellen werden im Hauptsitz des Zentrums auf dem Campus des Universitätsklinikums Bonn

auf dem Venusberg entstehen, etwa 80 weitere in den beteiligten Satelliteneinrichtungen. Das Universitätsklinikum stellt für den Neubau des Demenzzentrums ein Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft des Neurozentrums und des Life&Brain-Instituts zur Verfügung. Die voraussichtlich siebenstelligen Baukosten will das Land NRW übernehmen.

Die Gutachter überzeugte das Bonner Konzept, das die bereits vorhandenen Stärken der beteiligten Institutionen in intelligenter Weise bündelt. Neben der Grundlagenforschung wird das Zentrum die Aufgabe verfolgen, neue Erkenntnisse rasch in praktische Anwendungen zu überführen. „Dies ist ein großer Tag für die Wissenschaftsregion Bonn“, sagte der Prorektor für Forschung Professor Dr. Max P. Baur nach Bekanntgabe der Entscheidung durch Bundesforschungsministerin Annette Schavan. „Mit dem neuen Zentrum wird Bonn die Speerspitze der deutschen Demenzforschung. Der Forschungsstandort Nordrhein-Westfalen erhält dadurch weltweite Sichtbarkeit.“

ARC/FORSCH

Ausbildung für Spitzenforscher von morgen

Land NRW fördert in Bonn drei neue Forschungsschulen

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert an der Universität Bonn ab dem Wintersemester 2008/2009 drei neue Forschungsschulen in den Bereichen Chemische Biologie, Biotech-Pharma und – in Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen – Informatik. Ziel der neuen Einrichtungen ist es, herausragende Studierende schnell und systematisch zur Promotion zu führen.

Die Forschungsschule „LIMES Chemical Biology“ ist fachlich an der Grenze zwischen der Chemie und den Lebenswissenschaften angesiedelt. Die Universität hatte vor fünf Jahren den universitätsinternen Forscherverbund LIMES („Life and Medical Sciences“) gegründet. Seither konnten bereits zahlreiche Forschungserfolge erzielt werden; Publikationen in international führenden Fachzeitschriften und erhebliche Drittmittelleinwerbungen dokumentieren das. Mit der neuen Forschungsschule soll nun auch die Ausbildung des Spitzennachwuchses für diesen Bereich sicher gestellt werden. Für die dazu notwendige Internationalität sorgen strategische Partnerschaften mit Spitzenuniversitäten im asiatischen Raum.

Der Gesundheitssektor ist eine der größten und wachstumsstärksten Branchen in NRW: Die Entschlüsselung des menschlichen Genoms

eröffnet heute große Chancen für die Entwicklung neuer Arzneistoffe und Therapien. Das Ausbildungsprogramm der Forschungsschule „Biotech-Pharma“ verbindet die pharmazeutische Arzneistoffentwicklung mit biotechnologischer Forschung. Innerhalb der Forschungsschule werden die Medizinische und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bonn mit außeruniversitären Einrichtungen wie dem Forschungszentrum caesar und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte BfArM sowie mit Experten aus der Industrie zusammenarbeiten.

In der „B-IT-Forschungsschule“ werden künftig rund 150 Doktoranden der Angewandten Informatik in einem regionalen Netz der RWTH Aachen, der Universität Bonn und dreier Institute des Fraunhofer-IUK-Verbunds im Spannungsfeld zwischen konkreten Anwendungen

und wissenschaftlicher Abstraktion ausgebildet. Ein integriertes Master-Doktoratsstudium verkürzt für hochbegabte Studierende die Gesamtzeit vom Bachelor bis zur Promotion auf vier Jahre. Den organisatorischen Rahmen bildet das Bonn-Aachen International Center for Information Technology (B-IT), ein stiftungsförderndes gemeinsames Institut der beiden Universitäten zur Beschleunigung und Internationalisierung der Informatiklehre auf Exzellenz-Niveau.

Insgesamt fördert das Wissenschaftsministerium 17 Forschungsschulen in NRW. „Wer an die Spitze will, braucht die besten Köpfe und muss attraktive Perspektiven bieten“, sagte Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart. Das strukturierte Doktorandenangebot der Forschungsschulen eröffnet herausragenden Studierenden die Chance, auf hohem internationalen Niveau bei den jeweiligen Spitzenforschungsteams der Hochschulen zu promovieren. Wer in einer Forschungsschule aufgenommen wird, erhält zugleich auch ein monatliches Stipendium in Höhe von bis zu 1.300 Euro.

ARC/FORSCH

Prüfungsgremium tagte mehrfach

Seit Wintersemester 2006/2007 werden an der Universität Bonn Studienbeiträge erhoben. Für die Qualitätssicherung bei der Verwendung dieser Einnahmen gibt es ein siebenköpfiges Gremium mit einem externen Vorsitzenden, Dr. Klaus-Dieter Schnapauff, in dem die Studierenden die Mehrheit der internen Mitglieder stellen. Wie die Studienbeiträge verwendet werden, entscheiden das Rektorat und die Fakultäten. Das Prüfungsgremium überprüft im Wege der Selbstbefassung die Qualität der Lehr- und Studienorganisation. Studierende können sich mit Bit-

ten und Beschwerden an das Gremium wenden, welches den Hinweisen dann nachgeht. Es hat sich in seinen regelmäßigen Sitzungen über Verbesserungsmaßnahmen informiert und, wo erforderlich, weiterführende Empfehlungen abgegeben. So konnte in einem naturwissenschaftlichen Fach die Blockplatzvergabe im Einvernehmen von Studierenden und Lehrenden optimiert werden. In einem anderen Fall konnte das Gremium klarstellen, dass die Rückerstattung von Studienbeiträgen bei verspäteter Zulassung zum Studium im Zuge des Nachrückverfahrens möglich ist.

ARC/FORSCH



Foto: webgalerist, fotolia.com